

Von wegen: kein Pflichtgefühl und mangelnde Loyalität! Es herrscht das „Packesel-Syndrom“!

Verfall ethischer Werte?

Vielfach ist zu hören oder zu lesen, dass in der heutigen Berufswelt die oben angesprochenen ethischen Werte einen geringeren Stellenwert als früher haben. Vor allem an jüngere Leute wird häufig der pauschale Vorwurf des mangelnden Verantwortungsgefühls und der fehlenden Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber gerichtet. Es mehren sich die Berichte über die Zunahme egoistischen Verhaltens. Häufig wird (sogar in der Literatur) von der Tendenz berichtet, sich als sog. „Ich-AG“ zu verstehen. Das bedeutet nichts anderes als die ziemlich geradlinige und fast schon selbstverständliche Verfolgung der eigenen Interessen. Steht es wirklich so schlimm um die ethischen Werte in der Gesellschaft?

In meiner täglichen Coachingpraxis verspüre ich von derlei Tendenzen so gut wie gar nichts. Im Gegenteil, eine grosse Zahl meiner Klientinnen und Klienten scheinen einer ganz anderen Spezies anzugehören. Vielfach ist gerade ihr Problem, dass sie unter zu grossem Pflicht- und Verantwortungsgefühl leiden. Zur Zeit ist eher das „Schweiger-Syndrom“ zu beobachten. Die Durchbrechung des Tabus vom Burnout durch den abgetretenen Schweizer FDP-Präsidenten hat eine kleine Lawine ausgelöst. Viele Klienten melden sich und berichten mir von der ermüdenden Situation, nach bestem Wissen und Gewissen ihre Arbeit zu verrichten und viel Engagement an den Tag zu legen. Die nächste Reorganisation kommt aber bestimmt und lässt sie fast verzweifeln. Schon wieder viel Energie verpufft! Die Leitlinien, die ja erst vor einem halben Jahr entwickelt worden sind, gelten heute schon wieder nicht mehr! Das macht müde und lässt auch höchst engagierte MitarbeiterInnen resignieren.

„Nein“-sagen ist für „Packesel“ gesund

Häufig klagen die gleichen Personen über ein weiteres Problem: sie können nicht „nein“ sagen. Das Problem der mangelnden Abgrenzung ist meiner Meinung nach unmittelbar mit den oben angesprochenen Schwierigkeiten verbunden. Gerade diejenigen Personen, die verunsichert sind, welche Richtlinien in ihrem Unternehmen noch gelten, handeln subjektiv betrachtet genau richtig, wenn sie versuchen, den Anforderungen ihres Vorgesetzten möglichst zu entsprechen. Immerhin gehen sie

damit sicher, kein Missfallen zu erregen, versuchen sie doch alle Aufgaben pflicht- und termingetreu zu erledigen. Auf die Dauer ist das allerdings ein sehr ungesundes Verhalten, gerade, wenn man noch den teuflischen Mechanismus bedenkt, der sich bewusst oder unbewusst in jedem Unternehmen einschleicht: Arbeit fliesst immer da hin, wo sie auch erledigt wird! Die Belastungen werden also noch zunehmend schlimmer. - Irgendwann einmal wird es aber auch dem grössten „Packesel“ zu viel. Der Prozess beschleunigt sich vor allem dann, wenn der betreffende „Packesel“ häufiger „im Regen stehen gelassen“ wird. Dann fällt selbst dem eifrigsten „Esel“ einmal auf, dass er der eigentliche Verlierer im Spiel ist.

Verhaltensänderung fällt schwer

Jetzt könnte man meinen, dass Personen mit dem „Packesel-Syndrom“ aus der Spirale, in der sie sich befinden, aussteigen, sobald sie einmal ihre Situation analysiert und erkannt haben. So einfach ist die Sache aber nicht. Vom Erkennen der Zusammenhänge bis zum Aufbau alternativer Verhaltensweisen ist der Weg sehr weit. Auch wenn es jetzt vielleicht einigen Lesern zu psychologisch wird: Den Betroffenen muss klar werden, welches zugrundeliegende Bedürfnis hinter ihrer Verhaltensweise steckt. Wenn es beispielsweise ein starkes Bedürfnis ist, Anerkennung und „Streichleinheiten“ zu erhalten, ist es absolut logisch, „ja“ und nicht „nein“ zu sagen. Beim „Nein“ droht (vermeintlich) Ablehnung und das entspricht nicht den subjektiven Interessen der Betroffenen. Verständlich wird dann, warum sich solch eingeschliffene Muster hartnäckig halten.

Unbequeme Fragen an sich selbst

Apropos Muster: „Packesel“ müssten sich einmal ernsthaft mit den folgenden Fragen auseinandersetzen:

Welche und wessen Lasten trage ich eigentlich? Wohin will ich? Sind die vorgenommenen Ziele die Mühen und Lasten tatsächlich wert? Ab wann betrachte ich mich als erfolgreich im Leben? Wofür bin ich bereit, welchen Preis zu zahlen?

Aber Achtung: „Packesel“ können fürchterlich stur sein und diese Fragen ignorierend unbeirrt weiter auf ihrem Weg trotte(!)n!

Kennen Sie auch „Packesel“ in Ihrer Umgebung?

Dr. Martin Sassenroth

Coachingpraxis Sassenroth
Waldeggstrasse 47
3097 Liebefeld b. Bern

